

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 4

Rubrik: Aussprache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Demnach «wortete» man im Anfang der Sprache das, was sich tat, und daraus wurde jeweils zunächst ein Zeitwort, so daß wir einen Kompro miß schließen können zwischen den

Zitaten «Im Anfang war die Tat» und «Im Anfang war das Wort», und nun mehr sagen können: Im Anfang war das Zeitwort, und zwar in allen Sprachen.

Klaus Mampell

Aussprache

Ex-akte Beob-achtung

Die Sprecher im Fernsehen sind mächtiger, als es scheint. Kein Lehrer, kein Professor, kein Schauspieler, kein Politiker wird so oft von so vielen Menschen gehört wie die Nachrichtensprecher. Und kaum haben diese etwas gesagt, sagen es ihnen schon Tausende nach, und alsbald sind es Millionen, die den Nachrichtensprechern nach dem Munde reden. Da die Nachrichtensprecher alles vom Blatt ablesen, geraten sie immer wieder ans Ende der Zeile und dort gelegentlich wohl auch an einen Trennungsstrich. Die Trennung der Wörter richtet sich womöglich nach etymologischen Gesichtspunkten. So besteht das Wort «exakt» aus der Vorsilbe «ex» und aus «akt»; und «beobachten» hat die Vorsilben «be» und «ob» vor «achten». Dementsprechend werden diese Wörter beim Schreiben getrennt. Beim Sprechen nimmt man auf solche Trennungen keine Rücksicht; aber irgendein Nachrichtensprecher hat einmal, ob aus Versehen oder aus Mißverständnis, das Wort «exakt» tatsächlich auch dergestalt getrennt gesprochen. Er sagte also: «ex-akt». Und er sagte auch «beob-achten». Nun ja, das kann ja einmal vorkommen. Doch ist das nicht nur einmal vorgekommen. Als bald sagten andere es ihm genauso nach, nicht nur andere Nachrichtensprecher, sondern mehr und mehr Nachrichtenhörer dachten, man müsse «Beob-achtung» so «ex-akt» aussprechen.

Wo führt das hin? Sollen wir jetzt auch Ex-amen sagen? So was muß man einmal durch-ex-erzieren, um zu merken,

wie gescheit das klingt. Wir reden dann von einem Ad-optivkind oder von Syn-oden. Und aus etymologischer Konsequenz würden wir dann gar das Wort «allein» wie «all-ein» aussprechen.

Auch Nachrichtensprecher müssen merken, daß solche Wörter aus den ursprünglichen Bestandteilen zu einer neuen Einheit verschmolzen sind, und diese Einheit wird im Sprechen dadurch ausgedrückt, daß die Buchstaben ineinanderfließen. Wenn nun jemand «Obacht!» ruft, denkt er nicht an Ob-acht. Dafür ist gar keine Zeit vorhanden; auch wenn man sich Zeit zum Sprechen nimmt, klingt eine Sprache besser, wenn sie legato und nicht staccato gesprochen wird, wenn also Silben und Wörter ineinander übergehen und nicht abgehackt sind. Die Franzosen fügen sogar hier und da der Musikalität zuliebe einen verbindenden Buchstaben zwischen zwei Wörtern ein. Und da sollen wir nun Wörter, die aus ehemals getrennten Bestandteilen schön zusammen gewachsen sind, um der Etymologie willen zerreißen? Wenn jemand an die Tür klopft, sollen wir also nicht mehr «Herein!» rufen, sondern abgehackt «Her-ein»? Wörter wie «hinaus» und «herein» sind zu Ganzheiten geworden. Man sagt: «Werfen Sie ihn hinaus!» und niemals: «Auswerfen Sie ihn hin!» Man kann nur sagen: «Kom men Sie herüber!» und nicht: «Über kommen Sie her!» Das Wort «beob achtung» ist eine Einheit. Und eben deshalb achten wir die Nachrichtensprecher nicht beob. Will sagen, nicht «Ob-acht» geben wir, sondern Obacht!

Klaus Mampell